

WOLFGANG WEISSMÜLLER: *Postmesolithische Funde aus Höhlen und Abris am Beispiel des Südlichen Riesrandgebiets*. BAR International Series 279. Oxford, 1986. 298 Seiten und 78 Tafeln. Preis £ 20,-.

Das Arbeitsgebiet ist der südliche Riesrand. Diese Landschaft ist naturräumlich in die eigentliche Riesebene, die südlichen Riesrandberge und die Riesalb zu gliedern. Geringen Raum nimmt die Beschreibung der Räumlichkeiten der Fundstellen und deren naturräumlicher Kontext ein, da hierin offenbar auch kein eindeutiger Zusammenhang zur prähistorischen Begehung zu erkennen ist. Ausführlicher wird dagegen auf die katastermäßige Darstellung der 24 Fundstellen eingegangen. Sehr differenziert werden die Funde und Befunde selbst analysiert. Mit 40 Merkmalen wird versucht, den mannigfaltigen Erscheinungsformen der Ablagerung von Funden und ihrer Diagenese in Höhlen gerecht zu werden. Endlich werden die Funde den vor- und frühgeschichtlichen Hauptepochen zugeordnet, wobei jeweils Funde aus Höhlen den entsprechenden Freilandfundstellen gegenübergestellt werden. Ein weiteres Kapitel ist dem Zustandekommen der Fundinventare in Höhlen gewidmet. Die Frage nach dem Anlaß, der zu einer Fundniederlegung in einer Höhle führte, steht dabei im Vordergrund. Den Abschluß des Regestenteiles bilden ein Fundstellenkatalog mit Höhlenplänen und die Fundbeschreibung einschließlich 78 Tafeln.

Bei kritischer Betrachtung der Höhlenfunde kommt Verf. zu der Erkenntnis, daß im Grunde nur wenige Befunde auf eine ehemalige Funktion der Fundstelle schließen lassen. Genannt werden einige eingetiefte Grubenfunde, in geringem Umfang Depotfunde und noch seltener Grabfunde. Im allgemeinen kann lediglich gesagt werden, daß die Funde, wie und zu welchem Zweck auch immer, einfach in die Höhle eingebracht wurden. Gelegentlich sind sie verscharrt, umgelagert oder überschichtet worden; manchmal ist auch der Gebrauch von Feuer nachzuweisen. Pauschalen Feststellungen hinsichtlich der Funktion der Fundstellen enthält sich der Autor, wie z. B. der viel strapazierte Hinweis auf kultische Zusammenhänge oder unruhige Zeiten. Was sich aber klar abzeichnet, ist die Feststellung des Autors, daß der Großteil der Funde aus Höhlen und Abris seine Entsprechung findet in den Siedlungsfundstellen des Umlandes. Unter diesem Gesichtspunkt spricht der Autor bei Höhlenfunden ebenfalls von Siedlungsfunden. Er räumt dabei ein, daß Höhlen allerdings niemals die räumlichen Voraussetzungen zum eigentlichen Siedeln haben, nämlich Wohnen und Wirtschaften. Der Begriff Siedlungsfunde erfährt also einen Bedeutungswandel, denn auch Grab- und Hortfunde in Höhlen wären dann Siedlungsfunde an der Peripherie.

Die Frage, ob die hier am Beispiel des Rieses erkannten Begehungsschwerpunkte von Höhlen Allgemeingültigkeit haben, wird offen bleiben müssen. Zum Vergleich sind beispielsweise die Rieslandschaft und ihre südlichen Randhöhen in allen Jungsteinzeit-Phasen – insbesondere auch in der Bandkeramik – von Menschen besiedelt und bäuerlicher Wirtschaft unterzogen. Besondere Anziehungskraft übten auch Höhlen in diesem Gebiet während dieser Zeit auf die Bevölkerung des Altneolithikums aus. Dies ist aber wohl eine landschaftsspezifische Erscheinung des Rieses, denn nach J. BIEL (*Vorgeschichtliche Höhensiedlungen in Südwürttemberg-Hohenzollern. Forsch. u. Ber. z. Vor- u. Frühgesch. in Bad.-Württ.* 24 [1987]) sind bandkeramische Funde aus Höhlen der Schwäbischen Alb eher spärlich.

Sicherlich ist es so, daß Fundniederschläge der offenen Landschaft und ihr Spiegelbild in Höhlen nicht nur durch historische und soziologische Ereignisse, sondern auch durch Umweltbedingungen und Wirtschaftsgrundlagen geprägt sind und somit das Bild ihres Zustandekommens sehr komplex ist.

Anschrift des Verfassers:

Dr. EBERHARD WAGNER, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg
Silberburgstraße 193
7000 Stuttgart 1